

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 13

Artikel: Cuno Amiet am 28. März 75jährig
Autor: Kehrlı, J.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bildnis der Gattin des Künstlers, Frau A. Amiet (1928)

Liette (1932)

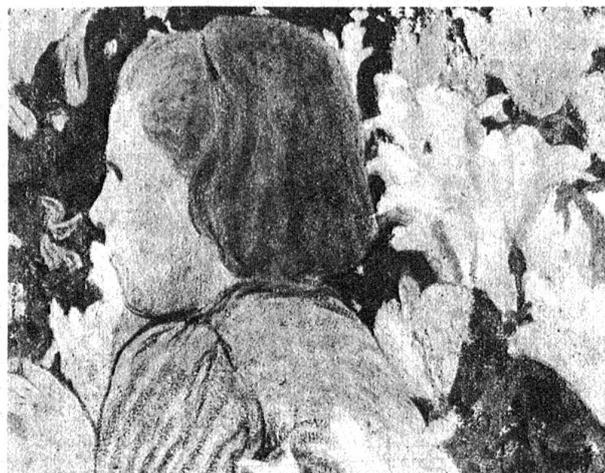


Cuno Amiet mit seiner Frau Änneli, die ihm stets der beste Freund und Gefährte war

Cuno Amiet

am 28. März 75jährig

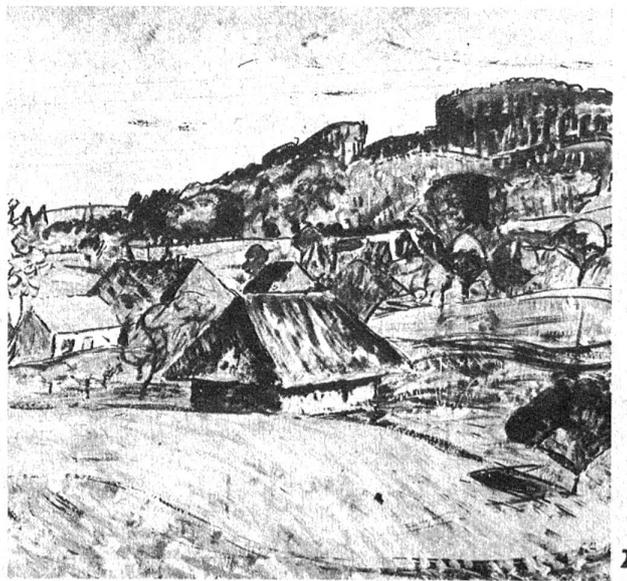
Darin sind wir alle einig: Der Meister ist jung geblieben, als Mensch und als Künstler. Wenn er heute auf ein erfolgreiches Leben zurückblicken kann, so seien wir uns klar, dass er es — und wie hart — hat erkämpfen müssen. Je und je hat er sich aber Zwang und Kampf freiwillig auferlegt. Frank Buchser war ihm Vorbild und Lehrer zugleich. In München hat er sich weitergeschult, hat dort vor allem zeichnen gelernt. Und dann kam zu Beginn der Neunzigerjahre die grosse Wende. In Frankreich lernte er — gemeinsam mit seinem Malerfreunde Giovanni Giacometti — die Impressionisten kennen, liess sich hinreissen von der Kunst eines Gauguin. Betrachten wir ein Bild aus jener Zeit, z. B. die 1892 in Pont Aven entstandene Landschaft, die heute im Berner Kunstmuseum hängt, so sehen wir, dass er seiner Zeit um zwanzig Jahre voraus war. Kein Wunder, dass



Sophie in den Lilien (1894), eines der frühen Gemälde des Künstlers



seine Art und Kunst in der Heimat Kopfschütteln erregte. Auch Hodler war hart umstritten. Beide aber waren stark genug, um eigene Wege gehen zu können. Und beide setzten ihren Kopf durch, unbekümmert darum, ob sie es am Geldbeutel zu spüren bekamen. Für Cuno Amiet setzte sich dann Oskar Müller als überzeugter und wahrer Freund ein. Sein bester Freund und Gefährte war dem Maler aber sein Änneli, seine Frau. Sie hatten sich im Bernbiet niedergelassen, auf der Oschwand, jenem reichen Vorgelände des Emmentals mit der weiten Sicht auf die Berneralpen. So waren dem Solothurner Land und



Leute von Bern Auftrag und Erfüllung geworden. Wie Hodler die Berner Alpen und den Thunersee als Maler neu gezeigt hat, so erschloss Amiet die Schönheiten der oberaargauischen Landschaft. Er lernte uns den Reichtum eines Gartens neu sehen. Neue Wege ging er auch in der Kunst des Porträtierens. Und wenn ihn das Schicksal gelegentlich hart anpackte, wie 1931, als in München ein Teil seiner besten Bilder in den Flammen aufging, so liess er sich deswegen nicht beugen. Dafür sei ihm Dank, und wir freuen uns auf seinen Achtzigsten! — J. O. Kehrli.



- 1 Cuno Amiet, Selbstbildnis (1928)
- 2 Oschwand, das Heim des Künstlers (1918)
- 3 Oschwand, links das Wohnhaus, rechts das Atelier
- 4 Blick in das schöne Atelier des Künstlers. Zahlreiche in Arbeit befindliche Werke zeugen von der ungebrochenen Arbeitskraft

(Bilder aus Privatbesitz. Photos Tschirren, Bern, Fehlmann, Burgdorf und Photopress)